

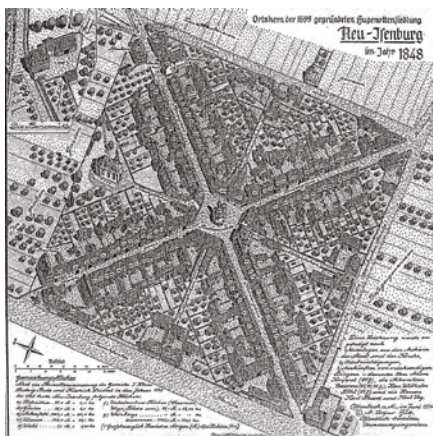
„Eine Seele in Bewegung: Alter Ort und moderner Geist.“

Von Dr. Bettina Stuckard

Vier Gassen. Vier Gässchen. Sie kreuzen sich diagonal, in der Mitte ein kleiner freier Platz. Von hier aus kann in jede der Gassen eingesehen werden. Der Grundriss der Neu-Isenburger Ursprungssiedlung folgt den klaren, am Reißbrett entstandenen Planungen barocker Idealstädte, die damals State of Art waren.

Einer Idealstadt liegt die Idee zugrunde, dass Gestaltung und angestrebte Gesellschaftsordnung sich entsprechen. Der reformierte Glaube war ein bestimmendes Moment der Planung von Neu-Isenburg, wie die Religion in vielen Planungen von Idealstädten Programm war. Die Visionen des „Himmlischen Jerusalems“ der Apokalypse, Dürers „Befestigungslehre“ oder Andreaes „Christianopolis“ sind utopische Ansätze, die Gestaltungen beinhalten und auch in der Besiedelung Amerikas als „Gelobtes Land“ durch Herrnhuter, Mennoniten und andere eine Rolle spielten.

Gleichzeitig wurden Idealstädte genutzt, um absolutistische Herrschaftsansprüche zu verdeutlichen. Sternförmig auf einen Herrschaftssitz zulaufende Straßen, der Machthaber im Mittelpunkt, bilden dies ab. In Neu-Isenburg finden sich beide Elemente: Zur „Vision einer bestmöglichen Stadt“ gehörte das „Motiv der gerechten Besitzverteilung“, gleichzeitig befindet sich das absolutistische Zentrum in seiner Mitte. (Ria Hänisch (1.9.2014), http://www.staedtegeschichte.de/einfuehrung/stadtypen/idealstadt_planstadt.html)



Dem Siedlungsgrundriss des Alten Ortes Neu-Isenburg liegt die Idee zugrunde, dass alle Grundbedürfnisse der Menschen die sich dort niederließen, gemeinschaftlich versorgt werden. Alle Häuser hatten die gleiche Bauweise, Ausnahmen waren die Kirche, das Gasthaus und die Schule. In der Mitte ein symbolisches Rathaus, der angedeutete Sitz des Herrschers, damals, 1699 Graf Johann Philipp zu Ysenburg und Büdingen. Die weltliche Macht war in der kleinen Hugenottengemeinde somit

vertreten, die eigentliche Hoheit kam aber der Kirche und dem Konsistorium zu. Schließlich war die Freiheit, die reformierte Religion ausüben zu können, für die geflüchteten Hugenotten von entscheidender Bedeutung. So wurden die meisten Angelegenheiten vor dem Konsistorium, den gewählten Ältesten der Gemeinde, verhandelt, nur in wenigen Fällen wurde die weltliche Macht mit Rechtsfällen bemüht. Bereits 1710 übergab der Graf das Rathaus an die Neu-Isenburger Bevölkerung für 600 Gulden. Das Rathaus scheint jedoch als Symbol der gräflichen Herrschaft keine besondere Bedeutung gehabt zu haben.



1876 wurde das Rathaus wegen Baufälligkeit abgetragen. Nun war der Blick in die Siedlung frei. Doch bereits 1877 wurde die Statue einer Germania errichtet zur Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Neu-Isenburg wurde deutsch und setzte ein Symbol gegen den französischen Erzfeind – und gegen die eigene Herkunft. Schließlich ersetzte die Adolf-Hitler-Eiche die Germania, ebenfalls mit unmissverständlichem Bekenntnis. Nach dem zweiten Weltkrieg bekam das Auto die Macht über den Marktplatz, der fortan, bis 1982, als Parkplatz genutzt wurde. Die Mitte des Platzes als Ort für Ideologien. Nun also ein leerer Platz. In dessen Mitte der Blick in alle Gassen des Alten Ortes gewährt wird, und an dem sich die besondere kultur- und städtebauliche Geschichte Neu-Isenburgs erfahren und erleben lässt.

Die Vermittlungsarbeit, Geschichte nachzuvollziehen, ist ein wesentliches Merkmal der Neu-Isenburger Kulturarbeit. Sie wird im Wesentlichen über das Stadtmuseum „Haus zum Löwen“, die evangelische Marktplatzkirche, den Hugenotten- und Waldenserverein und den Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur vermittelt. Es geht um Kulturvermittlung, Geschichtsarbeit, Selbstverständnis und Selbsterkenntnis.

Aktuell liegt ein Rückgriff auf Scheintraditionen im Trend, eine Verflachung von Inhalten ist Kult und droht die Kultur abzulösen. Ein Rathaus soll wieder aufgebaut werden, dessen Funktion wohl kaum die Bedeutung hatte,

die man ihm heute zumessen will. Eine Eventlocation in der es emotional gerührte Traditioncocktails gibt?

Es geht um Kultur, es geht ums Denken, weniger ums Andenken als um lebendiges Mitdenken. Für was steht der Straßengrundriss des Alten Ortes? Für die Freiheit des Geistes. Weitergeführt: Für Menschlichkeit, die sich in der Aufnahme von Flüchtlingen niederschlägt. Für Religionsfreiheit, in der freien Ausübung des Glaubens: „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken“ (1. Mose, Kap. 23, Vers 9) steht an der Hauswand der Reformierten Gemeinde.

Es steht nicht für geistige Enge, für Begrenzung, für die Manifestation von Macht, für eine Fake-Kultur, in der in moderner Bauweise idealisierte Vergangenheit formuliert wird. Neu-Isenburg erlaubt sich mit dem Alten Ort einen – wenn auch sehr kleinen – Ort der Freiheit. Mit vielen Aktionen wird an die Hugenottengeschichte erinnert und immer der Bogen zum Heute und Hier gezogen: Waren es einst französische Flüchtlinge sind es heute Eritreer und Syrer, die nach dem Bibelzitat der Gründerfamilien „Herr, hier ist gut sein!“ (Matth. Kap. 17, Vers 4) eine Heimat finden.

Auch den Menschen, die seit Generationen – oder ganz frisch, als „Neubürger“ hier ihre Heimat haben, wird ein buntes Leben mit vielen Gelegenheiten zum Treffen und Kennenlernen angeboten. Dazu gehört das jährliche Altstadtfest, der Weihnachtsmarkt, Platzmusik im Sommer, klassische Konzerte, ein schönes Gastronomieangebot. Der Alte Ort ist und war ein Ort der lebendigen Geschichte, Beispiele sind das Theaterprojekt „Eine Stadt schreibt Geschichte“ bei dem viele Neu-Isenburger mitspielten, ein Europafest, ein deutsch-französisches Freundschaftsfest, bei dem die Wurzeln der ersten Siedler und heutige Städtepartnerschaften gefeiert wurden, ein Marktplatzfest mit historischem Handwerk, die Musiksterne des Forums zur Förderung von Kunst und Kultur, die Sternwanderungen des Hugenotten- und Waldenservereins, die Stadt-



und Museumsführungen, die regelmäßig als Kostümführungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten werden. Überhaupt das Stadtmuseum „Haus zum Löwen“: Das Stadtmuseum, das einst als Gasthaus seine Besucher hatte, stellt heute die Geschichte der Hugenottenstadt anschaulich dar. Es bietet viele Angebote zu verschiedenen Themen, die an die Sonderausstellungen und die Dauerausstellung gebunden werden. Die Zeiteinsparungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart werden gepflegt. Auch in der Marktplatzkirche trägt ein aktives Gemeindeleben zu einer funktionierenden Gemeinschaft bei, nicht zuletzt mit großem Engagement in der Betreuung von Flüchtlingen. Die erste Schule der Hugenottensiedlung ist heute ein Infocafé: wieder ein Ort für junge Menschen.



Der Straßengrundriss des Alten Ortes wurde folgerichtig in die Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen und ist ein hessisches Kulturdenkmal. Kulturdenkmäler müssen Kriterien aufweisen wie „von Menschenhand in vergangenen Zeiten geschaffene Bauwerke oder sonstige Objekte“. Das sind nicht nur herrschaftliche Schlösser oder prunkvolle Kirchen, das sind auch städtebauliche Zeugnisse, wie die der hugenottischen Ursprungssiedlung. „Neu-Isenburg hat eine Stadtstruktur, die planerisch aus der Barockzeit datiert. Das ist ein historisches Zeugnis, das erhalten bleiben muss“, so Udo Schreiber vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen.

Es ist die Idee, die sich in der Bauweise niedergeschlagen hat und die heute noch, in der Mitte des Marktplatzes stehend, nachvollzogen werden kann.

Der Alte Ort ist die Seele Neu-Isenburgs, die einen modernen entwickelten Geist in sich trägt. Diese Seele gilt es zu erforschen, und den Geist weiterzuschreiben. In Freiheit und Offenheit, so, wie es der freie Platz hergibt.

Trauerhain

Von Wolfgang Lamprecht

Ich bin nicht mehr.
Was du hier siehst, ist in Buche gehauenes
Sinnbild, Metapher erinnerten Seins.

Keine Füße, dir entgegenzugehen,
kein Gesicht, dir zuzulächeln,
keine Arme, dich zu umarmen.

Suche mich nicht hier im Hain, denn mein
Ich ist gewesen, ist
aufgefangen und aufgegangen im
allumfassenden unergründlichen
ewigen Nichts,
aus dem wir kommen,
in das wir gehen.



WESTENDORP

FINE JEWELLERY



Feiner Schmuck und schöne Uhren
Professioneller Service für
Uhren und Schmuck
Unikatschmuck und Umarbeitungen
Individuelle und nachhaltige Trauring-
und Verlobungsringanfertigung

Di.-Fr. 9.00-13.30 + 14.30-19.00 Uhr
Samstag 9.00-14.00 Uhr
Sonntag 11.00-15.00 Uhr
Montag haben wir geschlossen.

Im Kempinski Hotel Gravenbruch
Graf-zu-Ysenburg-u.-Büdingen-Pl. 1
Tel. 06102 835337 info@w-fj.de
www.westendorp-finejewellery.com